

Russland-Ukraine-Konflikt dämpft Konjunkturerwartungen - Wirtschaftslage wird von Unternehmen insgesamt aber noch positiv bewertet

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie – auch im Namen der IHK-Geschäftsführung – ganz herzlich zum Konjunkturpresseggespräch der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid begrüßen. Ich freue mich sehr, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Wir haben wieder einen kleinen Imbiss zur Stärkung bereitgestellt – bitte greifen Sie zu!

Das konjunkturelle Klima verdient zwar noch die Note befriedigend bis gut, ist aber merklich rauer geworden. Eine abgeschwächte Nachfrage zur Jahresmitte sowie die politische Krise in Osteuropa haben die konjunkturelle Dynamik spürbar gebremst. Viele Unternehmen berichten, dass sie ihre künftige Entwicklung nicht mehr genau vorausplanen können. Sie begründen dies auch mit der Sanktionsspirale, die wegen des Russland-Ukraine-Konflikts droht. Diese Feststellungen ergeben sich aus unserer aktuellen Konjunkturumfrage, an der sich diesmal 322 Unternehmen mit rund 20.000 Beschäftigten beteiligt haben. Der Geschäftslageindex ist im Jahresverlauf von 47 auf jetzt 19 Punkte zurückgegangen. Er befindet sich damit auf dem niedrigsten Niveau seit vier Jahren. Trotz dieser schlechteren Entwicklung wird die Konjunktur – absolut betrachtet - überwiegend noch positiv bewertet. **(Folie 1: Entwicklung des Geschäftslageindex im IHK-Bezirk).**

Im Städteranking liegt jetzt Wuppertal mit einem Indexwert von plus 28 deutlich vor Solingen (plus 14) und Remscheid (plus 7). **(Folie 2: Entwicklung der Geschäftslage in den drei bergischen Großstädten).**

Die Umsätze der bergischen Unternehmen sind zumeist gestiegen, die Erträge konnten im Durchschnitt zumindest gehalten werden. Dies gilt allerdings nicht für alle drei Städte: So sind die Erträge in Solingen deutlich zurückgegangen. Insgesamt schätzen die Betriebe ihre weitere wirtschaftliche Entwicklung dennoch weiter vorsichtig optimistisch ein. Mehr als zwei Drittel der investierenden Unternehmen planen Rationalisierungsmaßnahmen. Die Beschäftigung wird mit Ausnahme der Ausbildungsplätze deshalb tendenziell abnehmen. Die Arbeitskosten werden jetzt als größtes Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung gesehen. Die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise bleibt zwar für jedes zweite Unternehmen bedrohlich, hat aber gegenüber früheren Umfragen etwas an Bedeutung verloren. Insgesamt ist eine Rezession im IHK-Bezirk (noch) nicht in Sicht.

Meine Damen und Herren,

der regionalen Industrie geht es insgesamt noch überwiegend gut. (**Folie 3: Entwicklung der Geschäftslage in der bergischen Industrie**) Nur jeder zehnte Betrieb ist mit seiner aktuellen Geschäftslage unzufrieden. Die Ertragslage ist insgesamt stabil. Sowohl die Inlands- als auch die Auslandsumsätze konnten überwiegend noch gesteigert werden. Die offizielle Industriestatistik bestätigt dies: Danach sind die Umsätze der bergischen Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten in den ersten sieben Monaten des Jahres um fünf Prozent gestiegen, die Exporte sogar um acht Prozent. Besonders gut läuft es 2014 in Wuppertal mit zweistelligen Wachstumsraten; Remscheid stagniert analog zur Landesentwicklung. In Solingen stiegen die Umsätze immerhin um drei Prozent.

Die Umsatz- und Ertragserwartungen bleiben überwiegend positiv. Bei den voraussichtlich weiter steigenden Investitionen, bei denen die Wuppertaler Unternehmen seit einem Jahr besonders aktiv sind, stehen Ersatzbedarf und Rationalisierung im Vordergrund. Nur bei jedem vierten Betrieb geht es aktuell um Kapazitätserweiterung, nachdem dies im Frühjahr noch jedes zweite Unternehmen als Hauptmotiv für Investitionen angegeben hatte. Auch die Personalpläne sind weniger auf Expansion ausgerichtet. Viele Unternehmen befürchten, dass die Konflikte und Krisen in Osteuropa und im Nahen Osten das industrielle Geschäftsklima zunehmend negativ beeinflussen können. Die entstandene Unsicherheit erzeugt ein eher abwartendes Verhalten.

Betrachtet man die anderen Branchen (**Folie 4: Geschäftslage aller Branchen im IHK-Bezirk**), zeigt sich ein differenziertes Bild. Die Lage im Einzelhandel hat sich stark verschlechtert. Schätzten im Frühjahr 2014 nur sehr wenige ihre Geschäftslage als schlecht ein, sind es jetzt mehr als die Hälfte. Auffallend ist, dass dies nur für Wuppertal und Solingen gilt, nicht jedoch für Remscheid. Entsprechend pessimistisch sind die dortigen Händler im Hinblick auf die kommenden sechs Monate. Im Großhandel hat sich das Geschäftsklima nach dem starken Anstieg im Frühjahr etwas abgekühlt. Gut drei Viertel der Großhändler beurteilen ihre Lage jetzt als befriedigend. Die Aussichten sind negativ: rund ein Drittel erwartet schlechtere Geschäfte. Auch die Reisebüros und das Gastgewerbe beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage insgesamt deutlich zurückhaltender als im Frühjahr. Bei den unternehmensnahen Dienstleistern ist der Boom vorbei, die Situation ist aber immer noch erfreulich: Nur zwei Prozent halten ihre Lage für schlecht, aber immerhin 30 Prozent für gut. Alle Dienstleistungssparten schauen optimistisch in die Zukunft.

Die überwiegende Mehrheit der Banken und Sparkassen bezeichnet ihre aktuelle Geschäftslage als befriedigend, was deutlich schlechter ist als im Frühjahr: Damals berichtete noch mehr als die Hälfte von einer guten Lage. Das sehr niedrige Zinsniveau drückt auf die Mar-

gen und verringert die Nachfrage nach mittel- bis langfristigen Kapitalanlagen. Die Kreditvergabe an Firmenkunden ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Banken stellen allerdings zunehmend fest, dass Unternehmen ihre Investitionen aus Eigenkapital finanzieren und nicht auf Darlehen angewiesen sind. Die Banken und Sparkassen erwarten für die kommenden 12 Monate nahezu einmütig eine unveränderte Geschäftslage und keine steigenden Zinsen.

Positives gibt es vom bergischen Verkehrsgewerbe zu vermelden: Die Lage hat sich insgesamt deutlich verbessert. Ein Drittel der Unternehmen bezeichnet ihre Geschäftslage jetzt als gut, weitere 47 Prozent als befriedigend. Allerdings gilt das nicht für alle Sparten: Speditionen und Busunternehmen berichten überwiegend von gestiegenen Umsätzen und Erträgen, während insbesondere reine Gütertransportunternehmen Verluste hinnehmen mussten. Diese Betriebe stehen unter einem hohen Kostendruck und verlieren zunehmend Marktanteile an osteuropäische Konkurrenten. Letztlich bleibt vielen nur der Ausweg in das anspruchsvolle Nischengeschäft. Auch die heimischen Unternehmen im Personenbeförderungsbereich können nur über Qualität und Service punkten, um wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen wie die bevorstehende Einführung des Mindestlohns zu kompensieren. Immerhin: Insgesamt blickt das Verkehrsgewerbe verhalten optimistisch in die Zukunft.

Meine Damen und Herren,

dies in aller Kürze. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. Für Rückfragen und weitere Erläuterungen stehen wir Ihnen jetzt wie üblich gerne zur Verfügung.